

# Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

## Amtsblatt

Drahtschreib: Tagesblatt Riesa,  
Gemein Nr. 20.

Postfachkonto: Leipzig 21504,  
Grosche Riesa Nr. 52.

für die Amtshauptmannschaft Großenhain, das Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 293.

Dienstag, 17. Dezember 1918, abends.

21. Jahrg.

Das Riesaer Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Posthalter vierteljährlich 4.00 Mark, monatlich 1.30 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundzeile (7 Spalten) 20 Pf., Octopreis 35 Pf.; zeltständer und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühren 20 Pf. Beste Tarife. Demütigter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in irgendwelcher Weise Zahlungen- und Erfüllungsort: Riesa. Viereckshaus, Unterhaltungsbetriebe — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Rücklieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Betrieben der Druckerei, der Verlegerin oder der Veräußerungsbetriebe — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Rücklieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Wanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Poststraße 33. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

### Nichtbelieferte Saatarten betr.

Die Empfänger von Saatarten, die aus irgend einem Grunde nicht beliefert worden sind, werden aufgefordert, diese Saatarten, soweit sie sich auf Wintergetreide beziehen, ununterbrochen abzuholen und spätestens bis zum 22. d. Mts. an die Stelle, von welcher die Ausgabe erfolgt ist — Amtshauptmannschaft des Kommunalverband (Saatartenstelle) — einzuliefern.

Nichtbelieferte Saatarten für Sommergetreide sind alsbald nach Ablauf der Saatzeit einzuliefern.

Hierbei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Wirtschaftskarten der Landwirte bei Ausstellung der Saatarten mit den in ihnen angegebenen Getreidemengen beliefert und daher diese Mengen mit abgefordert werden.

Bei Rückgabe der unbeforderten Arten werden die Mengen wieder abgeschrieben und die Ablieferungsmenge richtig gestellt. Es liegt somit die Einlieferung der nichtbelieferten Arten im eigenen Interesse jedes Landwirts.

Großenhain, am 10. Dezember 1918.  
1523 a 1. Der Kommunalverband.

### Kriegsunterstützung.

Den Familien der zur Entlassung gekommenen Mannschaften steht noch eine weitere Halbmonatsrate zu.

Die Zahlung erfolgt Mittwoch, den 18. Dezember 1918 vormittags 8-12 Uhr in der Stadthauptkasse.

Der Rat der Stadt Riesa, am 16. Dezember 1918.

### Spülung der Wasserleitung in Gröba.

Mittwoch, den 18. und Donnerstag, den 19. 12. 1918, von vormittags 9 bis nachmittags 4 Uhr.

Soll das Rohrnetz der Gröbaer Wasserleitung erneut gespült werden. Hierdurch werden Trübungen des Wassers vorzukommen, es kann die Wasserabgabe auch zeitweilig ganz zur Einstellung kommen müssen. Den Wasserabnehmern wird deshalb empfohlen, sich mit dem erforderlichen Wasser rechtzeitig zu versehen.

Gröba, abdo, am 16. Dezember 1918. Der Gemeindevorstand.

Sonabend den 21. Dezember 1918 vormittags 10 Uhr

findet die Vertheilung größerer Mengen Altvater im Paradenlager statt. Die Bedingungen werden vorher bekanntgegeben. Garnisonverwaltung Tr. 1. Zeitheim.

### Reichstagskongress der A.- und S.-Räte.

Berlin, 16. Dezember.

Am Montagmorgen haben die Mitglieder der Regierung sowie des Volksrates, unter ihnen Ebert, Scheidemann, Landwehr, Danneberg, Bahr, Wiese, Ledebour, Cohn, Schulz, Kurtz, Krollenbaur, Göttsching u. A. Saal und Tribünen sind nicht besetzt. Der Tisch des Präsidenten, die Rednertribüne und die Wandpfeiler sind mit rotem Tuch und goldenen Trosseln sowie Kränzen geschmückt.

Richard Müller eröffnet die Verhandlungen um 10 Uhr 25 Min. mit einer längeren Ansprache, in der er u. a. ausführte: Hier in diesem Saale, wo ehemals die härtesten Kämpfe der alten Reichstagsparlamentarischen Regierung stattfanden, treten heute die Vertreter der A.- und S.-Räte Deutschlands zusammen, um das Fundament der deutschen sozialistischen Republik zu legen. In diesem Saale, wo die brutalsten Herrschaftsverhältnisse, die Kräfte- und Schichtenunterschiede und auch oft erdrückende, das deutsche Volk in Fesseln zu legen, hier sollen die Errungenschaften der Republik fest verankert werden.

Ich fürchte, daß der Kampf der Geister, der in den nächsten Tagen hier im Saale toben wird, hart und scharf sein wird. Aber wir mühen und alle Seiten lassen von dem Gedanken, daß ein jeder die Errungenschaften der Revolution sichern will. Es soll keine Herrscher noch Beherrscher geben, keine Ausbeuter und keine Ausbeuteten, sondern nur gleiche Bürger. Wir gedenken der Opfer des Krieges und bereuen, die für die sozialistische Republik gefallen sind. (Das Haus erbebt.) Ihre Namen sind mit goldenen Letztern in das Buch der Geschichte eingetragen.

Volksbeauftragter Ebert: In einer Stunde feierndhaftlicher Entschlossenheit habe ich in den ersten Novembertagen zertrümmert, was im Laufe der Zeit morsch geworden war, habe ich die Abhängigkeit zerrissen, die man als von Gott gegeben ansah, und den deutschen Volkstaat vollständig ins Leben gerufen. Die alten Stützen sind mit einem Schlag zerbrochen. Das Recht des Volkes ist die Grundlage des deutschen Staates. Aber wir sind uns klar darüber, daß die Republik erst dann den Kern ihres Wesens erfährt, wenn sie nicht nur die Herrscher, sondern auch die Ausbeuter befreit. Die tapferen Kämpfer der Revolution sollen die Republik der Freiheit erobern, die Freiheit der sozialistischen Volksrepublik. Die junge Republik macht einleitend noch einige Kinderkrankheiten durch. Fünf Wochen nach der Revolution ist der neue Staat noch nicht so gefestigt und geordnet wie die alle fünfundsiebzigjährige Herrschaft der Hohenzollern und die tausendjährige der Wittelsbacher. Ihr Arbeiter und Soldaten, in der großen Mehrzahl alte tüchtige Mittelslieder der Arbeiterbewegung, ihr werdet euch nicht wundern, wenn der Umfassung der Novembertage nicht alsbald einen Apparat zustande gebracht hat, der reibungslos arbeitet. Gewiß drängt die Zeit. Nach der großen Reichstagsfeier der früheren Gewalt, steht die junge Volksrepublik vor schwierigsten Aufgaben, die je einem erst zu schaffenden Staatswesen gestellt wurden. Inmitten eines allgemeinen Mangels an Verbrauchsgütern soll sie für ungezählte Millionen Arbeit schaffen, während alle Rohstoffe fehlen. Bei der Ausübung aller politischen und sozialen Ordnung muß sie unbedingt dafür sorgen, daß das Wirtschaftliche nicht einen Tag still steht, und die Sicherheit gewährt, daß Nahrung, Kleidung, Beleuchtung und Heizung vorhanden sind. Die uns gestellte Aufgabe ist wahrhaft gigantisch. Ihre Lösung ist unmöglich, wenn jeder nach seinem eigenen Kopfe drauf los wirtschaftet. (Sehr richtig!) Nur feher einheitlicher Wille kann der unendlichen Schwierigkeiten der Lage Herr werden. (Zustimmung.) Die Arbeiterklasse, im Kampfe und in der Bluse, darf nicht dulden, daß Uneinigkeit, Zerstückelung, Eigenart, Eigendünkel und Eigenmächtigkeit sie um die Früchte der Revolution bringen (Lebhaftes Zustimmung).

Nach am 9. November das Volk sich erhob, mußten die Sieger eine vorläufige Regierung schaffen, die bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung zu regeln und zu begrenzen ihre Aufgabe ist. Dazu haben Sie sich zusammengefunden, Vertreter der Arbeiter aus allen Gegenden Deutschlands, Vertreter der Soldaten aus allen Formationen. Ihr Zusammenfluß soll das Vorkommen der Besetzung des einzigen Deutschlands verbürgen. Ihr Zusammenfluß soll die Einheit im Volke und in der Reichsleitung für die nächsten Wochen sichern. Wir wollen aus der Gewalt der Revolution heraus den neuen Reichstag errichten. In Zukunft kann es in Deutschland nur einen Reichstag geben. Das ist der Wille des ganzen deutschen Volkes. (Beifall.) Das was der Sinn der Revolution. Je mehr wir dazu gelangen, unseren deutschen Volkstaat auf die festen Grundlagen des Willens der ganzen Nation zu stellen, um so mehr wird die deutsche Republik gesund und stark werden, um so eher kann sie an die Erfüllung ihrer großen sozialistischen Ziele heran-

gehen. Das hegreiche Proletariat richtet keine Klassenherrschaft auf. Es überwindet politisch und wirtschaftlich die alte Klassenherrschaft und setzt an die Stelle dieser Gleichheit alle Menschenwürde und Freiheit. Demokratie und Nationalversammlung bilden für die endgültige Überwindung der Willkürherrschaft dauernde Garantien. Das muß jetzt unsere Hauptaufgabe sein. Die Demokratie ist der Held, aus dem allein die Arbeiterklasse das Haus der deutschen Zukunft stellen kann. Erheben Sie Arbeiter und Soldaten hier ein großes Wort der Freiheit und Demokratie und die deutsche Volksrepublik wird aller Befahren Herr werden und einer glänzlichen Zukunft entgegengehen. (Lebhaftes Beifall und Handklatschen.)

Darauf wird das Büro gebildet. In Vorstehenden werden gewählt: Oberbürgermeister Reimer (Rechtssozialist), Seeger-Weipig (Unabh. Soz.) und Gromoll (Vertreter der Reichstagskämpfer), zu Schriftführern werden gewählt drei Reichstagskämpfer, drei Unabhänge und je ein Vertreter der A.-, Westfront und der Marine. Eine neuwählende Mandatsprüfungskommission wird nach gleicher Geschäftsplan eingerichtet. Ein Antrag, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg als beratende Gäste zum Kongress zuzulassen, wird abgelehnt. (Lebhaftes Beifall bei einem Teile der Versammlung.)

Es folgt der Bericht des Volksrates. Richard Müller: Es war schwer für den Volksrat sich durchzusetzen. Es wurde ihm vorgeworfen, die Berliner Revolution das ganze Reich überzuführen. Das ist eben die Meinung, wie die Behauptung, der Volksrat vergebende Reichsgeld und treibe Arbeiterwirtschaft. Der Volksrat hat der gemäßigten Breiterei gegenüber eine wahre Kammergebäude gebaut. Es ist klar, daß der Volksrat nur ein Provisorium ist, das alsbald durch einen endgültigen Bund zu ersetzen ist. Wir treten gern zurück. (Unterbrechung.) Ein Vertreter vor dem Hause demokratischer Volksmenge trägt dem Kongress die Forderungen der Arbeiterklasse vor. Mindestens 20 000 Arbeiter (Unruhe) fordern die einheitliche sozialistische Republik und die ganze Macht für die Arbeiter- und Soldatenräte. Der Volksrat der Zentralräte soll das höchste Organ der Gesetzgebung und der Exekutive sein, das die Reichsbehörden aufheben und zu ernennen hat. Diese Masse fordert Befreiung der Volksbeauftragten Ebert-Gaale. (Großer Sturm, Pfeife und Rufe: Das nennen Sie Freiheit!) Sofortige energische Durchführung aller Einrichtungen zum Schutze der Revolution, Entlassung der Gegenrevolutionäre, Bildung einer roten Garde (Großer Sturm), Aufforderung an das Proletariat zur Schaffung der sozialistischen Republik. (Rufe: Berlin ist nicht Deutschland. Große Unruhe. Rufe: Die anwesenden Offiziere protestieren. Rufe: Raus mit den Offizieren.)

Vorsitzender Reimer: Der Kongress hat die Forderungen zur Kenntnis genommen und wird in seinen Verhandlungen darüber entscheiden.

Richard Müller fährt fort: In dem guten Willen des Volksrates ist nicht zu zweifeln. Wenn die Verhältnisse härter werden als wir, so liegen die Dinge außer unserer Kraft. Heiler sind und natürlich unterlaufen. Wir haben so langsam gemittelt, wie es nur möglich war. Ich soll an dem Blutbade in der Chausseestraße schuld sein, ebenso an der Verhaftung der Stinnes-Lente. Kein Wort davon ist wahr. Ich soll 20 000 Mark Vorschuß genommen haben. Das ist nicht der Fall. Ich habe keinen Pfennig liquidiert. Unter diesen Umständen steht wieder Ebert-Gaale. Darauf wird die Fortsetzung des Berichtes auf nachmittags 3 1/2 Uhr verlegt. Schluß der Vormittags-Sitzung gegen 1 1/2 Uhr. Die Beratungen werden um 3 Uhr 30 Min. wieder aufgenommen.

Richard Müller setzt den Bericht des Volksrates fort. Die gegen den Volksrat erhobenen Beschuldigungen sind haltlos. Die Geschichte von den 500 oder gar 1800 Millionen ist Schwindel, aufgebracht von denen, die uns bloßstellen und befechtigen wollen. Es handelt sich um 500 000 Mark. Das Verhalten des Rates der Volksbeauftragten zum Volksrat, wie es sich jetzt gehalten hat, ist unerträglich. Es scheint, als ob er sich nicht länger unter unsere Kontrolle stellen will. Der Volksrat ist die obere Instanz. Er ernannte die Minister, ohne das Widerspruch laut wurde. Die Befreiung von Dr. Solf vom auswärtigen Amt wurde von uns gefordert. Ein Vertreter des alten Systems ist dort nicht mehr zu dulden. Auch die Alten des auswärtigen Amtes mußten beurlaubt werden. Wir verlangen, daß Erbsberger an den Friedensverhandlungen nicht teilnimmt. Solf und David sind nicht die Verteidiger der imperialistischen Kriegspolitik gewesen. David durfte nicht der Kontrolle der Geheimdokumente betraut werden. Beide sind noch im Amt.

Der größte Teil dieser Äußerung wurde verbrannt. Die

Beamten, zum Teil recht fragwürdige Herren, sind noch in Amt und Würden. Bei allen diesen Fragen sind wir immer wieder auf Schwierigkeiten gestoßen (Dort hört!). In der Frage der Befreiung der Rangabzeichen der Offiziere ist man uns auch nicht entgegengekommen. Es sind zum Teil politische unerfahrene Leute (Großer Sturm. Rufe: Unerbittlich!). Die Soldaten vor den Toren Berlins hätten keine scharfe Munition behalten dürfen. Unter dem Rate der Volksbeauftragten steht die ganze bürgerliche Presse. Der Volksrat dagegen wurde aufs Herge verurteilt. Das ging solange, bis eines Tages der Putsch da war. Mich hat das Verhalten der Volksbeauftragten bei dem Putsch von rechts befreit. Die Leiter dieser Putsche sind wieder in Freiheit. Der Volksrat mußte den Kampf gegen natürliche und unnatürliche Gegner aufnehmen. Diejenigen, die uns Verführung vorwerfen, haben das geringste Anrecht dazu. Denn sie haben skrupellos Milliarden auf Milliarden gepusert zur Abschaffung der Menschheit. Wir haben keine Hände. Keine arbeiten auf die Befreiung der A.- und S.-Räte hin. Gehen diese, dann fallen die letzten Errungenschaften der Revolution. Wir legen das Schicksal dieser Errungenschaften in Ihre Hände mit der Hoffnung und dem Wunsch, daß es Ihnen gelinge, die Errungenschaften der Revolution zu sichern und weiter auszubauen (Beifall und Handklatschen bei einem großen Teile der Versammlung).

Richard Müller: Es ist nicht wahr, daß Müller die Mittel für sich in Anspruch genommen hat. Die Einnahmen, zum Teil aus Beschlagnahmungen bei Colli-Roh und Walz stammend, betragen 65 029 135 Mk. Die Ausgaben, gegen deren Höhe vielfach Einspruch erhoben wurde, belaufen sich auf 41 487 882 Mk. Die hohen Ausgaben sind zum größten Teil den Soldatenmitgliedern des Volksrates, wie Colli-Roh, Walz und Bergmann, zuzuschreiben.

Es folgt der Bericht des Rates der Volksbeauftragten. Dietmann fährt aus: Deutschland ist Republik; keine Regierung ist sozialistisch. Natrosen und Arbeiter haben das Wort vollbracht. Sie haben das Alte gekürzt und sind die Träger des neuen, des kommenden werdenden. In ihren Händen liegt jetzt die politische Macht. Sie haben im Reich und in den Einzelstaaten neue Regierungen eingesetzt und unter ihre Kontrolle gestellt. Der leidliche, ruhige Verlauf der Bewegung ist eine Frucht sozialistischer Schulung. Er beruht auf dem letzten Willen der Massen. Die Volksbeauftragten sind die Vollstrecker des Volkswillens (Sehr richtig! Widerspruch). Noch keine deutsche Regierung ist so fest im Volke verankert gewesen, wie die jetzige. Das Entlassungsgesetz Solds ist genehmigt worden. Er bleibt im Amt, bis die Verhandlungen mit dem Nachfolger abgeschlossen sind. Mit der Verlegung der Ämter des auswärtigen Amtes werden Raubits und Cuarec beauftragt. Alten sind nicht verbrannt. Raubits hat mehr gefunden als er selbst erwartet hatte. Die Regierung hat eine Sozialisierungskommission eingesetzt und arbeitet Steuervorlagen aus, um die Kriegsgewinne reiflos zu besteuern und das ganze Steuersystem in sozialistischem Sinne zu reformieren. In der letzten schweren Zeit können wir aber Experimente nicht machen. Erst wenn die Lebergangheit überwunden ist, wird der Sozialismus sich voll entfalten können. Zunächst ist des Volkes Los noch Arbeit und Entbehrung als Folge der vieljährigen verberberischen Kriegs- und Bankrott-Politik. Die Regierung hatte schon am 12. November die Nationalversammlung in Aussicht gestellt. Die Konstituante ist dadurch diskreditiert worden, daß die ganze Reaktion nach ihr geschrien hat. Dadurch dürfen sich aber die Arbeiter nicht irren machen lassen. Auf die Dauer kann sich im neuen Deutschland nur eine Regierung halten, die die Mehrheit des Volkes hinter sich hat (Sehr richtig!) Wir wünschen die Wahlen so schnell wie möglich. Schwierigkeiten ergeben sich nur daraus, daß die Kriegsgefangenen und die Bevölkerung im besetzten Gebiet auch an den Wahlen teilnehmen sollen. Wir sind überzeugt, daß die Wahlen eine sozialistische Mehrheit ergeben werden, nach den Beispielen, die wir in Aushait und Westfalen erlebt haben. Der Wahlkampf muß unter dem Zeichen stehen: Die Sozialismus, die Kapitalismus. Die Arbeiterklasse wird kein Atom ihrer Kraft im Werdungskampfe vergeuden (Beifall, Beifall).

Klaus-Offenbach: Eine Revolution läßt sich nicht machen; sie muß reif sein. Wir sind jetzt erst in der Übergangszeit zum wirklichen Sozialismus. Werber-Berlin demängelt die Zusammensetzung des Volksrates unter besonderem Hinweis auf die Vorgänge in Neudölln und verlangt, daß in den Volksrat wirkliche Köpfe einestommen, die ihrer Aufgabe gewachsen sind.

Vorsitzender Reimer teilt mit, daß ein Antrag eingegangen ist, der die erneute Einladung der russischen Delegierten zum Kongress fordert. Ebert-Gaale: Der Berliner Volksrat steht den Sozialdemokraten in der Provinz bis